



Harold Joe macht mit seiner Schnitz-Aktion auf den Kahlschlag in den Wäldern Kanadas aufmerksam.

BILD: PETER RAKOCZY

Zeichen gegen Umweltzerstörung

ÖKOLOGIE Cowichan-Indianer Harold Joe reist aus Kanada nach Köln, um ein Totem zu schnitzen

VON CORINNA SCHULZ

Rund 8000 Kilometer ist er geflogen, jetzt steht Harold Joe von morgens zehn bis abends 20 Uhr mit einer Kettensäge vor dem Globetrotter in der Innenstadt und bearbeitet einen riesigen Baumstamm – wenn er denn dazu kommt und nicht immer wieder von Passanten in ein Gespräch verwickelt wird, die wissen wollen, was es mit der Sägerei auf sich hat.

Harold Joe ist 71 Jahre alt und gehört dem kanadischen Indianerstamm der Cowichan an. Der Vater von drei Kindern wuchs an der Ostküste von Vancouver Island im Reservat Duncan auf. Ganz in der Nähe gibt es einen der letzten Regenwälder Kanadas. In dem über zwei Millionen Hektar umfassen-

den Urwald stehen 1000-jährige Zedern und Fichten von 90 Meter Höhe. Im Dickicht leben noch Grizzly- und Schwarzbären. Aber das Naturreservoir ist bedroht wie viele Urwälder in Kanada. Um Zellstoff zur Papierherstellung zu gewinnen, schlagen Holzkonzerne ganze Landschaften kahl.

Grizzlies und andere Bären

„Ich möchte die Menschen darauf hinweisen, was dort geschieht“, sagt Joe. Und so plante der Schnitzmeister, der das Handwerk von seinen Großeltern erlernte, mit der Naturschutzorganisation Wilderness International und dem Outdoor-Ausrüster Globetrotter eine ungewöhnliche Aktion. Bis Anfang Oktober wird Joe ein Totem schnitzen. Totems sind Wap-

penpfähle der Indianervölker Nordamerikas, die durch Schnitzwerk und Naturfarben verziert werden und nicht nur Geschichten erzählen, sondern auch das Wapen eines Clans tragen. Für seinen Kölner Totem verwendet Joe einen Baum aus einem Forst bei Dormagen, der 1897 gepflanzt wurde. Am 5. Oktober soll der Pfahl dann im Rahmen einer Feier vor dem Globetrotter aufgestellt und ab Mai kommenden Jahres seinen endgültigen Platz im Rautenstrauch-Joest-Museum finden.

Bis dahin liegt aber noch jede Menge Arbeit vor Harold Joe, der darüber hinaus auch Workshops für Kölner Kinder und Jugendliche anbietet, um ihnen die Kunst des Totem-Schnitzens beizubringen. Bis jetzt ist gerade einmal der

Kopf des Totems fertig, und arbeiten darf der Schnitzmeister mit der Säge nur zu anwohnerverträglichen Zeiten. „Wir hängen etwas hinter dem Zeitplan“, so Joe. „Zu Hause arbeiten wir von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, das geht hier leider nicht.“

Außerdem sucht Joe für den Kölner Totem noch nach einem typischen Symbol der Stadt. Mit seiner Gastfamilie aus Marienburg hat er sich umgeschaut unter den Sehenswürdigkeiten der Stadt. Naliegend wäre doch der Dom? Harold Joe ist sich noch nicht sicher. „Ich möchte noch mehr von der Stadt sehen und mich inspirieren lassen.“ Aber die Kathedrale habe ihn beeindruckt. „Es ist ein zutiefst spiritueller Ort, der einem die Augen öffnet.“